

Dieses Material in jedwedem Format oder Medium darf nicht vervielfältigt und weiterverbreitet werden.
Das Material darf nicht für kommerzielle Zwecke genutzt werden.

Flüchtlingsfamilien im Spannungsfeld zwischen Migrationshoffnungen und Migrationshürden

Herzlich Willkommen – und dann. Flüchtlingsfamilien in Deutschland

NETZWERK FAMILIEN DER NORDKIRCHE

Dr. Simon Moses Schleimer, Universität Leipzig

simon_moses.schleimer@uni-leipzig.de

8. September 2015

Inhalt

- Einleitung
- Familien auf der Flucht
- Flucht und Trauma
- Transformation der Familie in der Migration
- Familien in Zeiten der Globalisierung
- Rückkehr
- Fazit

DIE ZEIT
WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK WIRTSCHAFT WISSEN UND KULTUR
6. AUGUST 2015 15,90 €

Willkommen!
Was widerfährt einer Familie aus dem Irak, die in Deutschland Zuflucht sucht? Geschichten aus einem Land, das Fremden die Hand reicht
DOSSIER

Wir brauchen einen Arzt!
Mit welchen Methoden Städte und Dörfer die Doktoren anlocken
Wissen, Seite 31

Sie erklären sogar den Eskimos das Eis!
Die US-Autorin Rebecca Solnit spricht über Männer
ZEITmagazin, Seite 16

Das teuerste aller Geräusche
Der Philosoph Peter Sloterdijk über die Festspiele in Bayreuth
Freiheiten, Seite 39

PROMINENT IGNORIERT
Ohrensex
Die Horen bestimmen Musikstile kann bei empfindlichen Menschen – das erhebt eine US-Neurowissenschaftlerin – eines Organismus an. Besonders Empfindungsorganellen besitzen demnach Songs wie Hindernisse von Ohr oder Sommer die zu sein. Adels, aber auch die 2. Klasse konzentriert von Schamlosigkeit. Nach einem Scherzstück aus Beherzungen kann ich Formelle. Es war nach sechs für Adels. 110

REDBRANG
Schafft endlich den Landesverrat ab!
Nicht die Journalisten sind schuldig, sondern die Lexis von MARTIN KLINGBEIL

VÖLKERWANDERUNG
Freunde gesucht
Die Flüchtlinge sind ein Glück für Deutschland. Wir müssen es erkennen und gegen Widersacher verteidigen VON SABINE RÜCKERT

BEFREIT
Die digitalen Entwicklungshelfer
Facebook und Google verstecken die Welt vom Himmel aus VON STEFAN SCHMIDT

Das Deutschland ist ein erstarrter Körper, der in der Gefahr des Wankens mancher Bürger die eine glatte Mutter um unser Land bauen und mit Willkür will auf die steigende Zahl der Schutzsuchenden, die in langen Trenches aus den Körper- und Handlungen dieses Welt über unser Leben kommen. Ihnen nach dem Munde reden Politiker, die es besser wissen müssten, weil sie von diesem erhabenen Planeten aus sehr wohl erkennen können, was die Zukunft...

Einem englischen Tischer Oscar Wilde stammt das Märchen vom selbstsüchtigen Riesen. Der Riese ist Eigentümer eines herrlichen Parks und duldet es nicht, dass jemand anders als er selbst seinen Fuß in das Grün setze und sich an der Pracht der Blumen erhebe. Während verstreut an alle spielenden Kinder und laut eine gemischte Mann mit seinem Park. Doch nicht nur die Kinder blieben jenseits, auch der Fingerring, der Sommer und der Herbst werden die Garten. Die ganze Natur löst Willen und gegen einen, der nicht reden will. Und so bleiben den Riesen nicht als Gefährten der Wint, der Schnee und die Frost.

Das Deutschland ist ein erstarrter Körper, der in der Gefahr des Wankens mancher Bürger die eine glatte Mutter um unser Land bauen und mit Willkür will auf die steigende Zahl der Schutzsuchenden, die in langen Trenches aus den Körper- und Handlungen dieses Welt über unser Leben kommen. Ihnen nach dem Munde reden Politiker, die es besser wissen müssten, weil sie von diesem erhabenen Planeten aus sehr wohl erkennen können, was die Zukunft...

Es ist phantastisch flüchtig und prägnant, der gute aus einer 40-seitigen Doppelseite besteht. Es wirkt zugleich verblüffend und klüger als ein Bericht aus der Zukunft. Da können wir, er heißt Agneta (unwisslich, Adelt) – und erfahren dann sichtlich erleichtert, was diese Dörfer abwerfen soll nicht Bienen, sondern Thymian.

Ähnlich ist eine Art flüchtiger Funkman, selbstverleihen und für den Dauerzustand erdacht. Ein Adler, der (fast) nie landen muss. Nicht die NSA, nicht die NSA, nicht die Telekom oder die TU München haben die gebaut, sondern Facebook. Nein, da diese Programm ist Teilfragen muss, sagt er uns nicht als nur eine mögliche Zukunft.

Im Ende des Jahres werden 3,2 von 7 Millionen Endnutzern online sein, und zwei Drittel von ihnen werden nicht mehr an den reichen Industriestaaten ankommen. So erwarten die meisten Nationen. Was für eine Entwicklung! Nicht um die Lebenserwartung (als von Robert T. Online nervt und Boris Be- über Steve Jobs als wenn die) wenn der

Einleitung

- Aktuelle Debatte zu Flucht, Migration und Asyl auf der Makroebene angesiedelt → Rationalität und Distanz
- Subjektebene bleibt unsichtbar
- Diskussion abstrahiert von Trauma, Schmerz und Leid und fluchtspezifischen Leiderfahrungen

Einleitung

- Einnahme der Subjektebene durch Darstellung der Fluchterfahrungen von Lavan und ihrer Familie aus dem Nordirak nach Deutschland (Schleimer, 2015)



Familien auf der Flucht

- Fokus der wissenschaftlichen Forschung auf Migrationsbewegungen von Individuen (Pries, 2011)
- aktuelle Migrationsprojekte sind Familienprojekte (Nauck, 2000)
- Entscheidungen zur Migration, Zeitpunkt, Ziel und Ort sind abhängig von familiären Lebensstrategien und Entscheidungsstrukturen (Pries, 2008)
- Migration und Flucht als „a familiar affair“ (Rumbaut, 1997)

Flucht und Trauma

Traumatisierungen und Krisen:

- vor der Flucht: Krieg, Folter, Inhaftierung, Vergewaltigung und Todesangst (Irmiler, 2009)
- auf der Flucht
- nach der Flucht: Gefahr der Re-traumatisierung (Keilson, 1979)

→ Verarbeitung der multiplen Traumata und Krisensituationen hängt auch mit den Reaktionen der Aufnahmegesellschaft zusammen (Grinberg & Grinberg, 1990)

Flucht und Trauma

Positive Einflussfaktoren auf Verarbeitung der Traumatisierungen
(Dörr, 2008):

- Erfahrungen wirksamer Einflussnahme auf die eigene Lebenswelt
 - Erfahrungen der Bestätigung und Anerkennung der eigenen Person
 - Anerkennung der Migrationsleistung
 - Erfahrung der Selbsteinbindung über eine Integration in eine größere Gemeinschaft
- gesellschaftliche Teilhabe und Partizipation

Flucht und Trauma

Negative Einflussfaktoren auf Verarbeitung der Traumatisierungen
(Dörr, 2008):

- entwertende und kränkende Art und Weise der Aufnahme in der Fremde
- eingeschränkte Autonomie und Bewegungsfreiheit
- Angst vor der Ablehnung des Asylantrags
- Verdacht, aus wirtschaftlichen Gründen nach Deutschland geflüchtet zu sein
- soziale Unsicherheit
- erschwerte Zugänge zu Bildungsmöglichkeiten
- Chancenungleichheit
- materielle Not

Die Transformation der Familie

- Familie als zuverlässige Instanz, die Halt gibt und Stabilität verleiht, „auch und insbesondere da, wo es um Migration und Flucht geht und das Zurechtfinden in einer unbekanntem Welt.“ (Beck Gernsheim 2009, 106)
- bedeutende Veränderungen der vorherrschenden Rollen-, Hierarchie- und Machtstrukturen sowie Erziehungsvorstellungen in der Migration (Adam, 2009)
- Familie „als fließend und ständig neu zusammengesetzt und ausgehandelt, als über Raum und Zeit sich anpassende Gemeinschaft“ (Pries 2008, 28)

Die Transformation der Familie

- Ungleichgewicht des gegenseitigen Gebens und Nehmens zwischen Eltern und Kindern bzw. Jugendlichen → Parentifizierung
- Flüchtlingskinder als „unsichtbare Kinder“ und „kleine Erwachsene“ (Lutter und Westphal, 2015)
- „Habitus der Überlebenskunst“ (Seukwa, 2006)
→ Ausprägung besonderer Kenntnisse und Fähigkeiten durch Migrations- und Fluchterfahrungen

Die Transformation der Familie

Ambivalente Botschaft der Eltern an die Kinder und Jugendlichen:

- „Integriere dich! Werde erfolgreich!“ (= Assimilation) und „Bleib bei uns!“ (= Beibehaltung der sprachlichen, kulturellen und traditionellen Wurzeln)
- Assimilation impliziert unerwünschte Entfremdung voneinander: Schuld- und Schamgefühle
- unbewusstes Bündnis zu den Eltern: nach all den Trennungserlebnissen im Zuge der Migration sollen nicht auch noch die eigenen Kinder an Deutschland verloren werden (Rohr, 2006)
- Außerfamiliäre Erlebnisse als Räume für Entwicklungsmöglichkeiten
→ Entlastung für die Kinder und Jugendlichen

Familien in Zeiten der Globalisierung

- Anforderung nach der Flucht in der neuen Umgebung: eine Balance zwischen dem Ursprünglichen und dem Neuen halten
 - Zu viel Wandel: Instabilität und Chaos
 - zu wenig Wandel: Rigidität und Exklusion
- spannungsgeladener Prozess, da widersprüchliche Anforderungen zu Belastungen und Verwirrung führen können (Karatza-Meents 2010)

Familien in Zeiten der Globalisierung

Transnationalisierung der Migration (Pries, 1997)

- Migration als differenzierter und anhaltender Prozess eines Lebens zwischen zwei Welten – räumlich und kulturell
- Beziehungen, Kultur, Tradition und Sprache werden weiterhin sehr vital gelebt
- Identifikationen mit Herkunfts- und Ankunftsregion
- Grenzen zwischen dem Eigenen und dem Fremden verändern sich

Familien in Zeiten der Globalisierung

- Transnationale Räume als „multiple, durchaus widersprüchliche und spannungsgeladene Konstruktionen“ (Gogolin 2005, 234)
- transnationale Identitäten: „sowohl-als-auch“-Identitäten
- Lebensentwürfe der Migranten sind verändert: keine sich allmählich eingliedernde und dauerhaft ansässige Migrationspopulation
- Transnationale Verbindungen als „wichtigste Brücke“ (Parnreiter 2000, 38) zwischen Ab- und Zuwanderungsgebiet

Familien in Zeiten der Globalisierung

Grenzen der Transnationalisierung

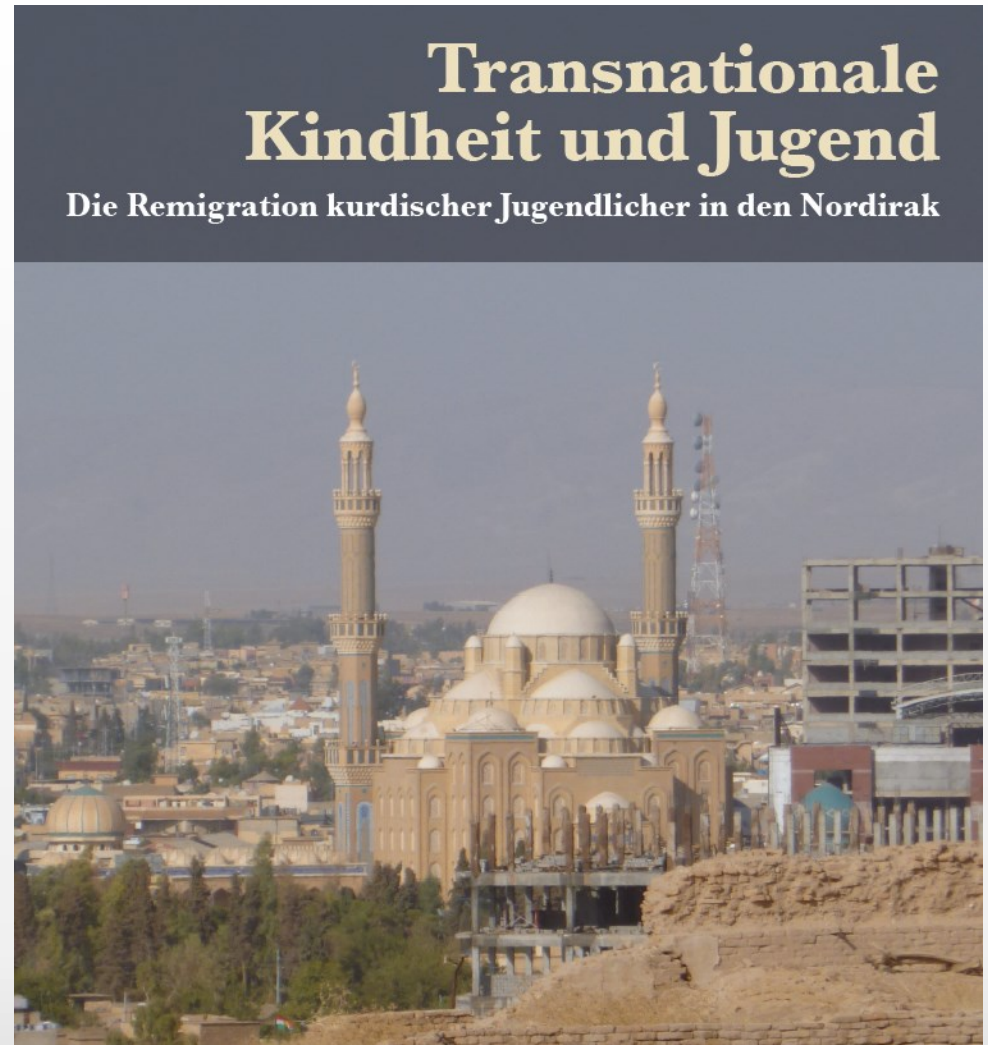
- Staaten beeinflussen die transnationalen Aktivitäten aufgrund von Einreisebestimmungen und Aufenthaltsgenehmigungen
- Chancen der Transnationalisierung vor dem Hintergrund restriktiver Gesetzgebungen und den politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen sind beschränkt
- Deutschland als Aufnahmegesellschaft verlangt tendenziell Assimilation (Aufgabe der Herkunftskultur, allmählich ersetzt durch Kultur der Aufnahmegesellschaft)

Remigration

- Remigration hat Auswirkungen „auf alle Bereiche der Persönlichkeit“ (Schütz 1972, 81)
- Remigration als „zweite Auswanderung“ (Wolbert 1995, 19)
- Konzept „Heimat“ muss neu definiert werden (Olivier, 2014)

Remigration

- Ausgestaltung von Remigrationsbewegungen anhand des Beispiels von Lavan und ihrer Familie (Schleimer, 2015)
- transnationale Identität beinhaltet innovative und kreative Momente, jedoch auch immer konfliktreiche Herausforderungen
- Ausbildung transnationaler Identitäten verlangt stete Anstrengungen



Fazit

- Familien als wichtige Schlüssel zur Integration in die Gesellschaft
- Integration ist immer nur mit und nicht gegen die Familie möglich
- Ressourcen und Potentiale fokussieren, statt Defizit- und Opferkonstruktionen

Fazit

- Begleitung der Familien
- Sicherheit in Beziehungen, nicht von vorübergehenden Situationen ausgehen
- migrations- und kultursensible Angebote
- Einbindung bei der Integration und Aufnahme des neuen Lebens
- Sicherheit, Verlässlichkeit und Empathie
- Unterstützung bei der Entwicklung von Lebensperspektiven

Fazit

- gesamtgesellschaftliche „interkulturelle Öffnung“
 - eindimensionales Verständnis von Kultur und den Fokus auf kulturelle Unterschiede vermeiden
 - Migranten als handelnde Akteure wahrnehmen
 - transnationale Identitäten und kulturelle Vielfalt der Flüchtlinge wertschätzen und fördern
- Chance auf ein gesamtgesellschaftliches Lernen

Literatur

- Adam, H. (2009). Seelische Probleme von Migrantenkindern und ihren Familien. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 58, 244-262.
- Beck-Gernsheim, E. (2009). Ferngemeinschaften. Familien in einer sich globalisierenden Welt. In Burkart, G. (Hrsg.), *Zukunft der Familie. Prognosen und Szenarien. Zeitschrift für Familienforschung, Sonderheft 6* (S. 93–111). Leverkusen: Barbara Budrich.
- Dörr, M. (2008): Psychosoziale Arbeit mit (traumatisierten) Flüchtlingen. *Sozial Extra* 11(12), 33-46.
- Gogolin, I. (2006). Über die Entfaltung von Ressourcen in der Ortslosigkeit: Jugendliche in transnationalen sozialen Räumen. In King, V. & Koller, H.-C. (Hrsg.), *Adoleszenz – Migration – Bildung. Bildungsprozesse Jugendlicher und junger Erwachsener mit Migrationshintergrund*. (207-221). Wiesbaden: Springer VS.
- Grinberg, L. & Grinberg, R. (1990). *Psychoanalyse der Migration und des Exils*. München: Verlag Internationale Psychoanalyse.
- Irmer, D. (2009). Schwer traumatisierte Flüchtlingskinder, -jugendliche und ihre Familien als Zielgruppe der Resilienzförderung. *Sozial Extra* 11(12), 26-28.
- Karatzas-Meents, A. (2010): Zwischen zwei Welten. Kinder von „Gastarbeitern“ und die Verarbeitung von traumatischen Migrationserfahrungen. *Psyche* 64, 316-335.
- Keilson, H. (2005). *Sequentielle Traumatisierung bei Kindern. Untersuchung zum Schicksal jüdischer Kriegswaisen*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Lutter, E. & Westphal, M. (2015). Familie in Kontext von Fluchtmigration. - <http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/gangsterlaeufer/200860/familie-im-kontext-von-fluchtmigration>. (Abruf: 17.8.2015).
- Markowitz, F. & Stefansson, A. H. (2004). *Homecomings: Unsettling Paths of Return*. Lanham: Lexington Books.
- Nauck, B. (2000). Familien ausländischer Herkunft in Deutschland. *Frühe Kindheit* 3(4), 10-14.
- Olivier, C. (2014). *TransREmigration. Eine transnationale Perspektive Sozialer Arbeit auf Rückkehr*. Mainz: Johannes Gutenberg-Universität.

Literatur

- Parnreiter, C. (2000): Theorien und Forschungsansätze zu Migration. In Husa, K., Parnreiter, C., Stacher, I. (Hrsg.), *Internationale Migration: die globale Herausforderung des 21. Jahrhunderts?* (S. 25-52). Frankfurt: Brandes & Apsel.
- Pries, L. (1997). Neue Migrationen im transnationalen Raum. In Pries, L. (Hrsg.), *Transnationale Migration. Soziale Welt. Sonderband 12* (S. 15–44). Baden-Baden: Nomos.
- Pries, L. (2008). Transnationalisierung und soziale Ungleichheit. Konzeptionelle Überlegungen und empirische Befunde aus der Migrationsforschung. In Berger, P.-A. & Weiß, A. (Hrsg.), *Transnationalisierung sozialer Ungleichheit* (S. 41–65). Wiesbaden: Springer VS.
- Pries, L. (2011). Familiäre Migration in Zeiten der Globalisierung. In Fischer, V. & Springer, M. (Hrsg.), *Handbuch Migration und Familie* (S. 23-36). Schwalbach/TS: WOCHENSCHAU Verlag.
- Rumbaut, R. G. (1997). Ties that bind: immigration and immigrant families in the United States. In: Booth, A., Crouter, A. C., Landale, N. (Hrsg.), *Immigration and the family* (S. 3-46). Mahwah: Erlbaum.
- Schleimer, S. M. (2015). *Transnationale Kindheit und Jugend. Die Remigration kurdischer Jugendlicher in den Nordirak*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Scholl-Schneider, S. (2011). Mittler zwischen Kulturen. Biographische Erfahrungen tschechischer Remigranten nach 1989. Münster/ New York/ München/ Berlin: Waxmann.
- Schütz, A. (1972). Der Heimkehrer. Ein sozialpsychologischer Versuch. – In Schütz, A., Brodersen, A. & von Baeyer, A. (Hrsg.), *Gesammelte Aufsätze*. Band 2: Studien zur soziologischen Theorie (S. 71–84). Den Haag: Springer.
- Seukwa, L. H. (2006): *Der Habitus der Überlebenskunst. Zum Verhältnis von Kompetenz und Migration im Spiegel von Flüchtlingsbiographien*. Münster: Waxmann.
- Wolbert, B. (1995). *Der getotete Paß. Rückkehr in die Türkei. Eine ethnologische Migrationsstudie*. Berlin: Akademie.

Herzlichen Dank!

Dr. Simon Moses Schleimer
Universität Leipzig
Erziehungswissenschaftliche Fakultät
International und interkulturell
vergleichende Bildungswissenschaft
Dittrichring 5-7
04103 Leipzig
simon_moses.schleimer@uni-leipzig.de

